

# **Alles Anders**

Ein Krankenwagen fährt mit Blaulicht am Haus vorbei, später noch ein Polizeiauto, aber dieses Mal ohne Blaulicht. Das kommt in letzter Zeit häufiger vor. Die Sonne scheint und es ist warm, besonders für April, denn das Aprilwetter blieb bis jetzt aus. In den nächsten Tagen soll es zwar regnen und es ist in den letzten Tagen bereits etwas kühler geworden, trotzdem deutet noch nichts auf den benötigten Regen hin. Im Haus ist es still, während ich an meinem Schreibtisch sitze und meine Schulaufgaben bearbeite. Eigentlich nichts Ungewöhnliches, doch momentan ist alles anders, denn in der letzten Zeit hat sich vieles verändert. Keine Besuche bei Verwandten, keine Schule, keine Freunde treffen, möglichst selten das Haus verlassen, beim Einkaufen und im Bus einen Mundschutz tragen, alle Großveranstaltungen wurden abgesagt. Grillen mit Verwandten, früher häufig der Fall, heute unmöglich. Ein Treffen mit der besten Freundin, früher alle paar Wochen, heute unmöglich. Alles kommt einem vor, wie aus einer längst vergangenen Zeit, einer weit entfernten Vergangenheit. Die Zeit vor Corona. Es ist schwierig, in dieser Zeit noch Kontakte zu Freunden und Verwandten zu halten. Jede Unterhaltung, die länger als ein paar Minuten dauert, ist nur über das Handy mit zum Beispiel FaceTime oder Skype möglich.

Im Fernsehen sieht man viele Bilder aus anderen Städten und Ländern, aber die Aussage ist immer gleich: Bleibt Zuhause! Man kann den vielen Nachrichten nicht entkommen. Trotzdem gibt es noch immer viele, die sich nicht daran halten. Sie halten den vorgeschriebenen Abstand nicht ein, treffen sich mit mehr als einer anderen Person.

Doch es gibt auch kleine Lichtblicke und schöne Augenblicke, an die ich mich gerne erinnere.

Beispielsweise hatte meine Oma Geburtstag, aber wir durften durch die Kontaktbeschränkungen nicht zu ihr und mit ihr feiern. Also habe ich ihr ein Geschenk gebracht und in den Briefkasten gelegt. Danach habe ich sie angerufen und ihr gesagt, dass sie einmal in den Briefkasten gucken soll. Ich stand währenddessen ein paar Meter entfernt und wir haben uns über diese Entfernung kurz unterhalten. Außerdem können wir regelmäßig telefonieren, um die räumliche Distanz zu überwinden.

Vor einigen Tagen habe ich außerdem meinen Verwandten selbst bemalte Steine vorbeigebracht und ihnen vor die Tür gelegt und sie haben sich sehr darüber gefreut. Ich schaue auf die Uhr und freue mich schon auf den Rest des Tages. Am Nachmittag habe ich häufig Zeit, um zu zeichnen oder zu lesen, während ich vormittags meine Hausaufgaben mache, die sich aber leider immer häufiger auch in den Nachmittag ausbreiten, da ich mir nun vieles selber aneignen muss und manches auch schwierig zu verstehen ist. Besonders bei neuen Themen brauche ich viel länger als ich in der Schule gebraucht hätte, da ich dort einfach Fragen stellen konnte. Ich bin froh, dass mir bis jetzt entweder meine Eltern helfen konnten, ich meine Mitschüler über unsere WhatsApp-Gruppe fragen konnte oder ich im Internet gute Videos gefunden habe. Außerdem ist die Aufteilung der Aufgaben ziemlich

ungleich, denn man bekommt in manchen Schulfächern viele Hausaufgaben, während ich in anderen Fächern bis jetzt noch keine einzige Aufgabe bekommen habe. Deswegen hoffe ich auch, dass ich bald wieder in die Schule kann.

Die Zeit, die ich durch das Homeoffice bekommen habe, hat mir aber auch vieles gebracht. Beispielsweise habe ich jetzt mehr Zeit zum Malen und Zeichnen oder um etwas Neues zu lernen. Da die Pressekonferenzen im Fernsehen nun häufig auf Gebärdensprache übersetzt werden, konnte ich schon ein paar Wörter auf Gebärdensprache, wie die Wochentage, lernen. Außerdem telefoniere ich jetzt häufig mit meiner besten Freundin und wir können uns so über die Schule, Hausaufgaben oder andere Neuigkeiten austauschen. Zum Beispiel, wie ihre MSA-Prüfungen jetzt ablaufen. Schließlich muss sie sich nun größtenteils alleine auf die Prüfungen vorbereiten.

Dann klingelt mein Handy und während ich rangehe, sehe ich nach draußen, wo es langsam anfängt, zu regnen.